

Zur Kritik und Erklärung.

Zu den Hymnen des Dionysius und Mesomedes.

Eine gründliche und umfassende Bearbeitung dieser Hymnen, die abgesehen von dem litterarhistorischen Interesse, indem wir hier eine Probe griechischer Lyrik aus dem 2. Jahrh. unserer Zeitrech-

*) Lucr. 3, 705 hat freilich die Quarthandschrift noch *reces* für *recens*, was wohl entschieden falsch ist.

nung vor uns haben, von bedeutendem Werthe für unsere freilich dürftige Kenntniß der griechischen Musik sind, verdanken wir Hrn. Fr. Wellermann (Berlin 1840 *). Diese Hymnen sind in den meisten von Hrn. W. benutzten Hdschr. in arger Verwirrung überliefert, indem die Abschreiber ganz gedankenlos, während in der ältern Hdschr. immer je zwei Verse gegenüber geschrieben waren, diese Hdschr. so copirten, als seien die Verse nach einander in 2 Columnen geschrieben; allein auch ausserdem ist nicht Alles in der Ordnung, es läßt sich vielmehr noch deutlich erkennen, daß einige Verse sowohl in dem Hymnus auf Helios als auch auf die Nemesis an die unrechte Stelle gerathen sind, woraus zugleich erhellt, daß sämmtliche Handschriften, weil diese Irrthümer allen gemeinsam sind, nur als Copien eines und desselben Codex gelten können.

In dem Hymnus auf den Helios (Apollo) wird B. 1—6 mit feierlichen Worten die Ankunft des Gottes verkündet (vergl. Lucian. Tragodopodagra B. 128 ff. und die Inschrift bei Boeckh Corp. Inscr. III. 6765: *Ἐνφραμεῖτω αἰθῆρ καὶ γῆ, Στά(τ)ω πόντος, σιάτω δ' ἀήρ*). Darauf folgt die Anrufung des Gottes selbst B. 7—14, indem man gewöhnlich nach *ἔλίσσων* B. 14 vollständig interpungirt. Daß diese Anrufung so abgerissen dasieht, läßt sich allenfalls rechtfertigen, aber wenn es dann weiter heißt:

15 *Ποταμοὶ δὲ σέθεν πρὸς ἀμβρότου*

16 *τίκτωσιν ἐπήρατον ἀμέραν.*

17 *Σοὶ μὲν χορὸς εὐδῖος ἀστέρων*

18 *κατ' Ὀλυμπον ἄνακτα χορεύει κτλ.*

so widerspricht dieß all zu sehr dem griechischen Sprachgeiste, und wenn wir auch hier nur untergeordnete Dichter aus später Zeit vor uns haben, so dürfen wir ihnen doch nicht geradezu widersinniges zutruuen. Ein anderer Anstoß findet sich in den letzten Versen des Hymnus 24 und 25:

*) G. Hermann hat bald darauf in einem Programme über dieselben Hymnen gehandelt: leider ist mir dasselbe abhanden gekommen; so viel ich mich erinnere wollte er eine strophische Gliederung durchführen, ein Versuch, den theilweise schon Melhorn gemacht hat: ich kann mich nicht überzeugen, daß in diesen Gedichten ein solches System statt findet.

Γάννται δέ τέ οί νόος εὐμενής
πολυείμονα κόσμον ἐλίσσω.

Diese Verse können nicht auf Apollo gehen, wie einige Erklärer geglaubt haben, dieß zeigt schon das Pronomen οί, aber wenn man sie auf Selene bezieht, die unmittelbar vorher genannt ist, wie Beller- mann will, so mußte der Dichter ἐλίσσοσα schreiben, (denn γάννται οί νόος ist soviel als γέγηθεν) oder auch ἐλισσοῦση: ἐλίσσω mit νόος zu verbinden, wie Beller- mann will, ist bei der überaus schlichten Diction dieser Hymnen, nicht gerathen. Alle Schwierigkeiten verschwinden, sobald man B. 15 und 16 nach B. 33 setzt, so daß an die Anrufung des Gottes (B. 7—14) sich gleich B. 17 anschließt:

Χιονοβλεφάρου πάτερ Ἄους
αἴγλας πολυδεορέα παγάν
14 περὶ γαῖαν ἅπασαν ἐλίσσω,
17 σοὶ μὲν χορὸς εὐδίου ἀστέρων
18 κατ' Ὀλυμπον ἄνακτα χορεύει,
19 ἄνετον μέλος αἰὲν αἰδῶν
20 Φοιβῆδι τερόμενος λύρα·
21 γλαυκὰ δὲ πάροιθε Σελάνα
22 χρόνον ὄριον ἀγεμονεύει
23 λευκῶν ὑπὸ σύρμασι μόσχων·
15 ποταμοὶ δὲ πρὸς σέθεν ἀμβρότου
16 τίκτουσιν ἐπήρατον ἀμέραν·
24 γάννται δέ τέ σοι νόος εὐμενής
25 πολυείμονα κόσμον ἐλίσσω.

Wie die Verwirrung entstand, ist leicht zu erkennen; der Abschreiber der Urhandschrift hatte B. 15 und 16 aus Versehen übersprungen und fügte sie am Schlusse des Gedichtes hinzu, oder, was auf dasselbe hinaus kommt, er hatte die beiden letzten Distichen (B. 15. 16 und B. 24. 25) versetzt und durch ein Zeichen angedeutet, daß diese Verse umgestellt werden müßten: dieß ward mißverstanden, und so kamen B. 15 und 16 irriger Weise nach B. 14, wozu der gleiche Ausgang ἐλίσσω B. 14 und B. 25 Anlaß gab. Natürlich ward nun σοὶ B. 24, was ich hergestellt habe, in οί verwandelt.

Daß ich aber jenem Distichon B. 15 und 16 die gebührende Stelle angewiesen habe, geht auch aus der Betrachtung des Gedanken- zusammenhanges hervor: erst mußte der Dichter den nächstlichen Reigen der Sterne, den Selene führt, erwähnen, dann wird Helios als Vater des Tages begrüßt und der Schluß des Hymnus kehrt so ganz passend zum Anfang zurück. — Uebrigens mögen auch sonst einzelne Verse versetzt sein, so würde z. B. passender B. 23 zwischen B. 21 und 22 stehen; ob B. 20 vor B. 19 gehört, darüber kann man zweifelhaft sein. — Verdorben ist offenbar B. 17 und 18. Die leichteste Aenderung würde sein für *Soi* zu schreiben $\sigma\epsilon$, wo dann $\sigma\epsilon \acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\tau\alpha \chi\omicron\rho\epsilon\upsilon\epsilon\iota$ auch dem üblichen Sprachgebrauche gut entspricht: die syllaba anceps findet sich auch im Hymnus auf die Nemesis B. 13 $\zeta\upsilon\gamma\omicron\nu\acute{\nu}$ (wo Melhorn $\zeta\upsilon\gamma\iota\omicron\nu$ lesen wollte). Sonst könnte man freilich auch für $\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\tau\alpha$ vermuthen $\nu\acute{\iota}\kappa\tau\alpha$, den Spondeus an dieser Stelle gebrauchen sowohl Mesomedes als auch Lucian: nur spricht allerdings die musikalische Composition für das dreisyllbige Wort $\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\tau\alpha$, doch ist dies kein ganz sicherer Beweis, da auch sonst die Musiknoten entschieden falsche Lesarten schützen.

Eine ganz ähnliche Verwirrung findet aber auch in dem anderen Hymnus auf Nemesis statt: wenn es hier B. 14 und 15 heißt:

Ἰλαθι μάκαιρα δικασπόμε,

Νέμεσι πτερόεσσα, βίον ῥοπά,

so ist damit ganz deutlich der Schluß des Hymnus bezeichnet, und es wäre ganz unstatthaft fortzufahren: *Νέμεσιν θεὸν ἄδομεν ἀφθίταν κτλ.* Um es kurz zu sagen, die 5 Verse, welche jetzt den Schluß des Hymnus bilden, sind umgekehrt als der Anfang zu betrachten:

16 *Νέμεσιν θεὸν ἄδομεν ἀφθίταν*

17 *νίκην ταννοίπτερον, ὄμβριμαν,*

18 *νημερτέα καὶ πάρεδρον Δίκαν,*

19 *ἃ τὰν μεγαλανορίαν βροτῶν*

20 *Νεμέσεως ἀφαιρεῖς καὶ Ταρτάρου.*

1 *Νέμεσι πτερόεσσα, βίον ῥοπά κτλ.*

Auch hier erkennt man leicht den Ursprung der Verwirrung: die ersten 5 Verse (16—20) waren vom Abschreiber übersehen und wurden am Schluß des Gedichtes nachgetragen: oder sie wurden

auch am Rande beigefügt mit einem Zeichen, daß sie vor B. 1 (*Νέμεσι πτερόεσσα, βίου ζοπά*) gehörten, und kamen nun durch ein naheliegendes Mißverständniß hinter den gleichlautenden Vers 15 (*Νέμεσι πτ. β. ζ.*). Außerdem sind aber diese Verse noch mehrfach verderbt, wäre *Δίκαν* die rechte Lesart, so würde außer der Nemesis auch die Dike gefeiert, und zugleich der Nemesis untergeordnet, während doch B. 2 die Nemesis als Tochter der Dike bezeichnet wird; es ist nothwendig *πάρεδρον Δίκας* zu schreiben. Schwieriger ist B. 20 zu heilen, wo Bellermanns Versuch *νεμεσῶσα φέρεις κατὰ Ταρτάρου* nicht befriedigt. Dieses lästige *Νεμέσεως* ist ganz zu streichen, indem es nichts als ein Rest der alten Ueberschrift ist, wie ja auch in einigen Hdschr. der Titel *Ὕμνος Νεμέσεως* noch jetzt lautet. Offenbar standen die ersten acht Verse dieses Hymnus in der Urhandschrift am Schlusse einer Seite *):

Ὕμνος Νεμέσεως

*Νέμεσιν θεὸν ἄδομεν ἀφθίταν ἀφαιρεῖς καὶ Ταρτάρου
νίκην τανυσίτερον ὀμβρίμαν Νέμεσι πτερόεσσα, βίου ζοπά,
νημερτέα καὶ πάρεδρον Δίκαν, κνανῶπι θεά, θυγάτηρ Δίκας,
ἂ τὰν μεγαλοορίαν βροτῶν ἂ κοῦφα φρονήματα θνατῶν*
Indem *Νεμέσεως* dann in den Text kam, verdrängte es am Schlusse des Verses ein anderes Wort: mit voller Sicherheit läßt sich die Hand des Dichters nicht herstellen, ich vermuthe:

ἐφορᾶς κατὰ Τάρταρον (εὐρύν).

Noch bemerke ich zu B. 12 daß *ὄφρυν* wohl nicht als Glosse zu betrachten ist, sondern ich erkenne darin den Rest eines verloren gegangenen Verses, etwa:

Ὅφρυν (δὲ βροτῶν καταπαύεις)

ζυγὸν μετὰ χεῖρα κρατοῦσα.

Schließlich wird man fragen, ob denn auch die musikalische Compo-

*) Die Urhandschrift (die ich mit A bezeichnen will) war also in Columnen geschrieben, wo die zusammengehörigen Verse nach einander folgten, die Abschrift davon, aus der mittelbar und unmittelbar unsere Codices herflammen mögen (ich will sie mit B bezeichnen), war zwar auch in Columnen geschrieben, aber so daß die zusammenhängenden Verse neben einander standen (wie dieß in der ersten Neapolitaner Hdschr. der Fall ist), woraus dann eben die sinnlose Verwirrung in der Mehrzahl unserer Codices entstanden ist.

sition die von mir vorgeschlagenen Aenderungen unterstüze: ich bin aber auf diesem Gebiete zu sehr Idiot, um mir ein Urtheil zu erlauben, muß dieß daher Sachkundigen überlassen. Allein ich mache darauf aufmerksam, daß es keineswegs feststeht, daß die musikalischen Noten ursprünglich zu diesen Hymnen gehörten, sie können recht gut erst von späterer Hand hinzugesügt sein, nachdem der Text der Hymnen schon in der Art verderbt war, wie er jetzt vorliegt.

Theodor Bergk.